

**Hannes Haas (Hrsg.): Mediensysteme. Struktur und Organisation der Massenmedien in den deutschsprachigen Demokratien.- Wien: Braumüller-Verlag 1990 (Studienbücher zur Publizistik- und Kommunikationswissenschaft, Bd. 3), 200 S., DM 32,-**

Es mag überraschen, wenn eine Rezension mit dem Blick auf die Titelseite beginnt. Doch der Blick lohnt: "2. geänderte Auflage" lautet die bibliographische Angabe auf S.IV, "Reprint" hingegen vermerkt die CIP-Titelaufnahme der Deutschen Bibliothek. Welche Behauptung trifft zu? Von den 16 Beiträgen des Sammelbandes (zur Erstauflage vgl. *Medienwissenschaft: Rezensionen* 1988, S.17f.) blieben 13 unverändert, zwei (beide von Ulrich Saxer) erfuhren geringfügige Aktualisierungen, einer (von Kurt Luger über das österreichische Mediensystem) ist ersetzt worden.

Für drei Kapitel wirkt sich der "Reprint"-Charakter nicht nachteilig aus. Probleme der "Struktur und Organisation" von Mediensystemen, der "Komplementarität und Konkurrenz der Massenmedien" (etwa zwischen Fernsehen und Film oder zwischen Presse und Rundfunk) sowie die "Medienfunktionen" werden mit repräsentativen Beiträgen vorgestellt. Sie behalten ihren Wert gerade für die Zielgruppe der Buchreihe, also für Studierende der Publizistik- und Kommunikationswissenschaft. Sehr informativ ist der neue Beitrag über "Österreichs Medienlandschaft im Umbruch" von Kurt Luger und Thomas Steinmaurer (auch abgedruckt in: *Rundfunk und Fernsehen* Heft 2/1990). Die Autoren weisen nach, wie sehr der österreichische Weg in die Informationsgesellschaft bei den Printmedien von ausländischen Investoren geprägt wird. Ulrich Saxer hat seinen Beitrag über das Mediensystem der Schweiz mit neuen Daten versehen.

Etwas ratlos legt den Sammelband aus der Hand, wer sich Aufschluß über die deutschen Mediensysteme verschaffen möchte. Denn Holger Rusts Darstellung vom Dezember 1986 "Nach dem 'Vierten Fernseh-Urteil' des Obersten Gerichtshofes" - höchst aktuell in der Erstauflage - wirkt stellenweise wie ein Dokument aus vergangenen Zeiten. Der Autor begründet seine Entscheidung damit, "daß eine revidierte Fassung dieses Beitrags in wenigen Monaten wiederum revidiert werden müßte, um die aktuellen Zahlen einzufügen." (S.81) Recht hat er - doch zeigt das Beispiel von Luger/Steinmaurer, daß der für die Aktualisierung erforderliche Aufwand durchaus lohnt. Überzeugender wirkt die Entschuldigung des Herausgebers für den Wiederabdruck des Aufsatzes von Rainer Geißler über das Mediensystem in der DDR. Der Redaktionsschluß der Neuauflage lag im Dezember 1989. Jeder damals versuchte Überblick wäre jetzt - in der zweiten Jahreshälfte 1990 - völlig überholt. Die Bibliographie zum Kapitel über die Mediensysteme der deutschsprachigen Staaten rät, man möge die kontinuierliche Berichterstattung einiger Fachzeitschriften verfolgen. Wohl wahr, doch scheint dieser Hinweis für den Adressatenkreis des Buches (wie etwa Studierende mit

niedriger Semesterzahl) wenig hilfreich. Ihnen wünschte man eine kompakte Abhandlung über den inzwischen etablierten Rundfunkdualismus in der Bundesrepublik Deutschland, also über das Nebeneinander von öffentlich-rechtlichen und privaten Rundfunkveranstaltern.

Das Interesse an grundlegenden Fragen der Untersuchung staatlicher Mediensysteme und ihres Wandels wird durch den Sammelband nach wie vor befriedigt. Gleiches gilt, wenn die Lektüre über das schweizerische oder das österreichische Mediensystem informieren soll. Wer indes aktuelle Auskünfte über die beiden deutschen Staaten sucht, sei auf zwei andere Publikationen verwiesen: Die *Media Perspektiven* (Heft 12/1989) enthalten zahlreiche neuere Daten über das bundesdeutsche Mediensystem; der Sammelband von Arnulf Kutsch (Hrsg.): *Publizistischer und journalistischer Wandel in der DDR* (Bochum 1990) versucht - mit seinem Redaktionsschluß im Mai 1990 - einen vorläufigen Blick auf die 'Noch-DDR'. Wie zwei höchst verschiedene, bisweilen gegensätzlich verfaßte Mediensysteme vereinigt werden (oder wie ein sozialistisches Mediensystem durch ein kapitalistisches und öffentlich-rechtliches System abgelöst wird) - dies zu erforschen, wird erst in den nächsten Monaten möglich sein.

Rolf Geserick (Tübingen)